



Meißen-Magdeburg-Mammut-Marathon 243 km in 2 Tagen 11./12. Juni 2005

Auch den wirklichen Herausforderungen stellen sich die Paddler der WSG. Was sind schon „Rund um Spandau“ über 77 km oder der Wesermarathon über 135 km gegen 243 km in 2 Tagen?

Gemeinsam mit Bernd und Carl von der BSG LBB haben sich Nicole, Sascha und Bernhard auf diesen weiten Weg gemacht – Carl und Bernhard sogar schon zum zweiten Mal.

Richtig komfortabel wurde das Ganze in diesem Jahr durch Thomas, der parallel das Auto und den Bootsanhänger fuhr und sowohl bei der Zwischenübernachtung in Elster als auch am Ziel in Magdeburg die Zelte aufgebaut hat – bequemer geht's nicht, wir brauchten also nur noch zu paddeln.

Am Freitag vormittag ging es in Berlin los – das übliche Durcheinander beim Boote verladen und Verstauen des gesamten Gepäcks. Durch unsere frühe Abfahrtszeit waren wir beim Kanuverein in Meißen (übrigens sehr empfehlenswert) fast die ersten und hatten noch reichlich Platz zum Aufbauen unserer Zelte und konnten uns an-

schließend zum Auffüllen der Kohlehydratspeicher in eine Pizzeria begeben.

Bei unserer Rückkehr war es schon deutlich voller geworden – aber wie im Vorjahr schien es wieder eine recht exklusive Veranstaltung zu werden. Insgesamt waren es nur rund 25 Teilnehmer! Na ja – nicht umsonst ist der inoffizielle Titel der Veranstaltung auch „Beklopptenmarathon“.



Auf jeden Fall war frühes ins Bett gehen angesagt, da (leider) auch frühes Aufstehen notwendig ist; Startzeit ist 6:00 Uhr, wobei einige auch früher und andere später starten. Dadurch gibt es aber wenigstens kein Gedrängel am Elbeufer.

Ruhiges und gleichmäßiges Paddeln, regelmäßige Dümpelpausen auf dem Wasser sowie ebenso regelmäßige „Landgänge“ sind eigentlich das ganze Geheimnis, um diese lange Strecke durchzuhalten.

Und das hat wieder hervorragend geklappt – an beiden Tagen ist nach ziemlich genau der Hälfte der Strecke eine Mittagspause vorge-

sehen (bei den Kanuvereinen in Torgau und in Rodleben) und diese Hälften kann man nochmals durch Pinkelpausen halbieren.

Bald hinter Meißen kommen am rechten Ufer die letzten Weinberge des sächsischen Weinbaugebietes – leider konnten wir das uns von anderen Touren bekannte Weingut Lehmann in Diesbar-Seußlitz nicht besuchen.

Was uns auch in diesem Jahr wieder aufgefallen ist:: trotz der wenigen Teilnehmer, der langen Strecke und der individuellen Pausen trifft man unterwegs immer wieder andere Teilnehmer.

Ebenso sind natürlich wieder die Gierseilfähren aufgefallen, die es m.W. nur noch auf der Elbe gibt – bei Sichtung der gelben Bojen war immer besondere Vorsicht angesagt und erforderlichenfalls musste man eben warten, bis die Fähre am Ufer angelegt hatte.

Recht entspannt haben wir gemeinsam das erste Zwischenziel in Torgau erreicht – seit dem letzten Jahr war dort das neue Bootshaus fertig gestellt und man konnte das Mittagessen in komfortabler Umge-



bung zu sich nehmen.

Dermaßen gestärkt war auch der „Rest“ der Strecke bis zum Kanuverein in Elster relativ entspannt zu erreichen – ein gemeinsamer Besuch des örtlichen Griechen rundete diesen Tag ab. Und danach – wieder frühes Zubettgehen.

Der Start am nächsten Morgen war auch wieder für 6:00 Uhr angesagt.

Und frühes Paddeln beschert einem die schönsten Naturerlebnisse – nur wenige Kilometer hinter Elster schwamm eine ganze Weile ein Biber quasi mit uns auf Augenhöhe – stören ließ er sich durch uns Paddler jedenfalls nicht.

Aber auch Kultur hat dieser Teil der Elbe reichlich zu bieten – unterwegs sind eine ganze Reihe an Schlössern zu sehen – Torgau, Coswig und einige andere mehr. Langweilig ist die Strecke jedenfalls nicht – außer dem letzten Stück!

Erstaunlicherweise war trotz der mehr als 120 km vom Vortag das Paddeln noch recht entspannt – zumindest bis zur Mittagspause beim Kanuverein in Rodleben.



Kurz nach dem Wiederstart in Rodleben hat es uns dann allerdings voll erwischt – in Dessau ein Hagelschauer vom Feinsten. Null Sicht, der Hagel dank starkem Gegenwind genau von vorne. So wird Paddeln richtig anspruchsvoll. Aber auch das haben wir überstanden.

Danach wurden dann auch die Arme immer länger und die Elbe bzw. ihr Ufer immer öder, speziell ab der Einmündung der Saale bei Barby und erst recht ab Schönebeck. Da gibt es leider nichts mehr, was einen jetzt noch ablenken kann.

Dafür werden die Abstände zwischen den kurzen Pausen kürzer, ebenso die Rufe des inneren Schweinehundes (was machst du Idiot hier eigentlich?) – aber was macht man nicht so alles!



Irgendwann kam dann doch der Abzweig rechts in einen Altarm der Elbe, noch eine Sandbank umpaddeln – und schon waren 243 km geschafft.

Immerhin haben wir es im Gegensatz zu einigen anderen Teilnehmern noch aus eigener Kraft aus den Booten geschafft und sie auch

noch auf den Rasen vor den Zelten ablegen können.

Die Belohnung in Form von Bier, Aufklebern für das Fahrtenbuch, einer Dusche und T-Shirts zur Erinnerung (Wichtigkeit in dieser Reihenfolge?) warteten auch schon auf uns.

Thomas hat uns dann in die Innenstadt kutschiert – und der Besuch eines Italieners war obligatorisch.

Im Gegensatz zu fast allen anderen Teilnehmern haben wir noch beim Kanuverein Börde Magdeburg übernachtet und sind erst am Montag nach Berlin zurück gefahren.

Mal sehen, wann wir uns das nächste Mal antun.

© Bernhard Nentwich